

Konzertsaal to go

Effiziente Akustik-Kur zur äußeren Anwendung – nebenwirkungsfrei

Ein Samstag mit Freunden, gute Musik quer durch alle Genres, nur unterbrochen von einer Kaffeepause für die Gäste, in der ich – nein, das ist noch zu früh. Nur so viel: Auf die Überraschung in der zweiten Halbzeit ist niemand so richtig vorbereitet ...

Eingeladen habe ich drei Freunde: zwei Frauen und einen Mann – mehr passen nicht auf mein Hauptsofa. Drei Musikbegeisterte mit reichlich Konzerterfahrung und passablen, aber nicht audiophilen HiFi-Anlagen. Jeder Gast hat drei Scheiben dabei, von denen jeweils ein Titel gespielt werden soll. In aller Ruhe und mit Muße.

Die drei wissen nicht, was auf dem Plan steht. Es soll ums Musikhören, um die Musik an sich gehen, so viel ist klar. Und ich hätte später gern ein

paar Meinungen zum Erlebten gehört. Weil ich skeptisch bin, auf Nummer sicher gehen und mich nicht selbst hinters Licht führen will.

Die derzeit laufende Anlage mit DartZeel CTH-8550 und Stereofone Dura ist für alle Anwesenden kein unbekanntes Terrain, die Preise der Komponenten kein Geheimnis. Und die Anlage spielt seit Tagen schon auf den Punkt. Ach ja: Die Abhörlautstärken werde ich fixieren. Denn – zumindest das habe ich vorab durchblicken lassen – es wird eine zweite Runde geben: mit identischem Musikprogramm, unter exakt den gleichen Bedingungen. Mit einer einzigen Veränderung. Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Diese Möglichkeit lasse ich bis zuletzt offen und deute an, dass vielleicht schon die Uhrzeit allein Veränderung genug ist. Bei mir kann man nie wissen ...

Wir legen die Reihenfolge der Titel fest und starten. Gespannte Ruhe.

Keine Gespräche, nur intensives Zuhören, Musikerspüren. Neun Titel bieten eine tolle Mixtur: Faithless, Rammstein, Fleetwood Mac, Vesseli-na Kasarova, Róisín Murphy, Nils Petter Molvær, ABBA, Musica Antiqua Köln, Gustav Holst.

Der Klang der Anlage wird zur Halbzeit von allen dreien als harmonisch, gut durchhörbar und ansprechend eingestuft, räumlich gut differenziert und in jedem Fall deutlich besser als das jeweils eigene System (wäre ja auch noch schöner!). Einigkeit herrscht, dass die von allen verehrte Kasarova live auf der Bühne ihr Temperament doch noch um einiges intensiver versprüht. Nils Petter Molværs innig-abgründiger Sphären-Jazzfunk hat uneingeschränkt fasziniert und mitgerissen, während der typische Rammstein-Brachialsound offenbar auch auf einer audiophilen Anlage eine leicht verstörende Wirkung entfaltet. Kleinere Differenzen nur bei geschmäckerlichen Details, zum Beispiel, ob eine Pop-HiHat ein bisschen „zu direkt am Ohr“ ist ...

Pause. Die Gäste genießen nebenan Kaffee und Kuchen. Ich montiere derweil insgesamt 18 kleine weiße „Knöpfe“ in meinem Wohnzimmer, klebe sie nach der Empfehlung des Herstellers auf Wände, Fensterrahmen, Möbelflächen. Tags zuvor hatte ich die Positionen ermittelt und markiert, die eigentliche Montage ist ruckzuck erledigt. Erstmals kommt mir die Unordnung in meinem Wohnzimmer zupass: Keinem der Gäste fällt im weiteren Verlauf auch nur einer dieser „Room Tuning Devices“ von Harmonix auf. Man kon-



zentriert sich ohne weitere Umstände wieder ganz auf die Musik – während 18 kleine, flache, weiß lackierte, einem Golfball-Ausschnitt nicht unähnliche, aus geheimnisvollen Materialien komponierte, vollkommen unscheinbare, selbstklebende „Knöpfe“ ihre Wirkung entfalten ...

Machen wir's kurz: Der klangliche Unterschied zwischen vorher und nachher ist derart eindeutig und nachvollziehbar, dass ich – jetzt noch skeptischer – beim Wechsel zwischen zwei CDs verstohlen die Verstärkereinstellungen überprüfe. Denn selbst auf meinem seitlichen Logen-Platz auf dem zweiten Sofa kommt es mir so vor, als hätte jemand heimlich den Abhörpegel erhöht. Ich tippe auf zwei, vielleicht drei Dezibel, muss aber feststellen, dass hier alles, zumindest streng messtechnisch, unter Kontrolle ist. Frappierend!

Diese subjektive Empfindung gesteigerter Lautheit – später von allen drei Gästen unabhängig voneinander bestätigt – legt eine verbesserte Darstellung innerdynamischer Strukturen in der Musik nahe. Bisweilen wirkt es, als ob die jeweils beteiligten Musiker ihr Programm noch einmal intensiv geprobt hätten und mitunter gar die Performance ihres Lebens abliefern. Vesselina Kasarova erklingt nunmehr deutlich klarer, ihr Mezzosopran steht eindeutig besser fokussiert auf der Bühne, setzt sich viel selbstverständlicher vom Orchester ab, atmet freier, singt körperhafter, stimmliche Statur und Sprachverständlichkeit haben eindeutig zugelegt. Lindsey Buckingham's Akustikgitarre ist nicht mehr so flach wie

vorher, sondern besitzt glaubhaftes Volumen, wirkt griffiger und verzahnt sich mit Drums und E-Bass zu einer erheblich pointierteren, treibenderen Bandbasis. Jan Garbarek's zarte Anblasgeräusche fächern sich weiter auf, zu einem unglaublich vielschichtigen Pianissimo-Geflecht aus Luft. Zuvor etwas unartig rumorende Basslagen gewinnen an Struktur, lassen tiefdunkle Schattierungen erkennen. Streicher und Bläser wirken substanzvoller und klarer zugleich.

Insgesamt entfalten Anlage und Raum mit dem Harmonix-Set einen Klangfarbenreichtum, der zuvor von einer leichten Mattierungsschicht überzogen schien. Mit dem Harmonix-Set kann man tiefer in die Musik hineinschauen, ohne den Überblick zu verlieren oder rhythmische Beweglichkeit einzubüßen. Mühelos nachvollziehbare Verbesserungen in diversen Einzeldisziplinen fügen sich – keineswegs ein Automatismus – zu einer stark verbesserten, ja harmonisierten Gesamtstruktur zusammen. *Nomen est omen?*

Dieser spannende und intensive Nachmittag hinterlässt bei mir einen nachhaltigen Eindruck. Den beeindruckenden Klangverbesserungen darf ich noch für ein paar Wochen

mit diversen HiFi-Systemen und unterschiedlichsten Musikstilen nachspüren, bevor das 18er-Kästchen wieder zurück an den Vertrieb geht. An den verblüffenden Klangergebnissen ändert sich in dieser Zeit nichts, an meinen näheren Investitionsplänen in Sachen HiFi jedoch einiges.

Denn ein Set der unscheinbaren Harmonix RFA-7800 kostet immerhin 1600 Euro. (Interessanterweise nennen meine Gäste noch deutlich höhere Summen, die sie – Solvenz vorausgesetzt – für eine derartige Klangsteigerung zu zahlen bereit wären. Sie vermuten übrigens bis zuletzt eine versteckte Komponente, wenigstens aber ein „Superkabel“). Doch angesichts der möglichen Klangverbesserung – wohl unabhängig von Raumakustik und HiFi-Konfiguration – will ich eine klare Empfehlung aussprechen. Denn keiner der anderen, von mir ebenfalls skeptisch beäugten Tuningmaßnahmen diverser Anbieter ist bisher an die erstaunliche Wirkung der Scheibchen von Harmonix herangekommen. Und wir merken uns: Es heißt nicht Euphonix, sondern Harmonix.

Autor: Cai Brockmann

Fotografie: Rolf Winter

Akustik-Tuning Harmonix RFA-7800

Funktionsprinzip: Akustische Tuning-Elemente, passiv **Ausführung:** Weiß **Montage:** selbstklebend **Maße:** 25 mm Ø, 4 mm **Garantiezeit:** 2 Jahre **Setpreis (18 Stück):** 1600 Euro

Kontakt: Warren Quality Systems, Virgil Warren, Am Katzensteg 7, 55578 Wallertheim, Telefon 06732/936961, www.wqs-online.de
